

MONITA DES HEILIGEN OFFICIUMS

Suprema S. Congregatio S. Officii:

I.

ERMAHNUNG, DIE KINDER MÖGLICHST BALD (QUAMPRIMUM) ZU TAUFEN

Irgendwo trat die Gepflogenheit immer stärker hervor, die Spendung der Taufe wegen nichtiger (confictas) Gründe der Bequemlichkeit oder liturgischer Neigung hinauszuschieben. Solchen Aufschub können einige zwar nicht fundierte Meinungen über das Los der ungetauften Kinder begünstigen.

Deshalb ermahnt diese Höchste Heilige Kongregation mit Gutheißung des Papstes die Gläubigen, die Kinder sobald als möglich (quamprimum) nach der Vorschrift des Canon 770 zu taufen. Die Pfarrer und Prediger aber ermahnt sie, die Durchführung dieser Pflicht zu urgieren.

Gegeben zu Rom, Heiliges Offizium, 18. Februar 1958.

Arcturus De Jorio, Notarius

Acta Ap. Sedis, 50 (1958) 114.

TAUFE IN DER PFARRKIRCHE und Monitum des Heiligen Offiziums vom 18. Februar 1958

Die erneuerte Karwochen- und Osterliturgie mit der feierlichen Erneuerung des Taufversprechens in der Osternacht lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das Sakrament der Taufe mehr als es in der Zeit vor dieser Erneuerung der Fall war. In diesem Zusammenhang bedauern viele Seelsorger es sehr, daß die meisten Kinder nicht mehr in der Pfarrkirche getauft werden, sondern in der Klinik, wo sie geboren wurden. Der Taufstein steht zwar in der Pfarrkirche und in der Osternacht wird auch das Taufwasser feierlich geweiht, aber nur selten kommt es vor, daß ein Kind in der Pfarrkirche getauft wird. Dazu kommt ein zweiter Nachteil. Die Mutter des Kindes kann bei der Taufe nicht anwesend sein und empfängt deshalb auch in den meisten Fällen nicht den Segen der Kirche nach der glücklichen Geburt ihres Kindes. So kommt es, daß die Hervorsegnung der Mutter in den meisten Pfarren nur mehr ganz selten geschieht.

Andererseits aber soll das Taufbewußtsein in den Gläubigen lebendig erhalten bleiben. Das ist eine der Früchte, welche die Osternachtfeier hervorbringen soll. Es ist deshalb verständlich, daß viele Seelsorger und auch Diözesansynoden den Wunsch geäußert haben, die Kliniktaufen möchten so viel wie möglich eingeschränkt und die Taufe, außer im Notfall, in der eigenen Pfarrkirche in Gegenwart der Mutter des Kindes gespendet werden. Bei dieser Gelegenheit könne die Mutter auch die *Benedictio mulieris post partum* empfangen und dieser löbliche Brauch wieder allgemein werden.

Sie stützen sich für ihre Meinung auf die Tatsache, daß die Gründe, die noch vor fünfzig und mehr Jahren für eine baldige Taufe nach der Geburt sprachen, heute nicht mehr bestehen, weil die Kindersterblichkeit in diesem Zeitraum sehr zurückgegangen ist. Vor 1914, also in der Zeit, als der